

gehender Cultur. Daß ein ruhiger, beſcheidener, vor Allem für das Heil ſeiner Seele beſorgter Mann ſo viele mächtige Fürſten und ſtreitbare Vaſallen im Zaum halten konnte, war für die damalige Welt ein Gegenſtand der allgemeinen Bewunderung. In die Streitigkeiten der Päpſte mit den Hohenſtaufen vermied er ſich einzumischen, aber für Conſtantinopel und das heilige Land ſich anzustrengen, war er immer bereit. Wie oft und reichlich hat er die Unternehmungen der Kreuzfahrer unterſtützt. Er ſelbſt nahm zweimal das Kreuz (ſ. S. 347 ff.), aber mit dem unglücklichſten Erfolge; in Aegypten wurde er gefangen genommen; vor Tunis kam er um. In ſeinen letzten Gedanken noch beſchäftigte er ſich mit der Ausbreitung des Glaubens.

### 89. Die Albigenſer in Südfrankreich.

(Nach Ernſt Alex. Schmidt, Geſchichte von Frankreich, zum Theil bearbeitet von dem Herausgeber.)

Schon ſeit dem Anfange des 11. Jahrhunderts finden ſich vielfache Spuren, daß in Frankreich, wie in Italien und Deutschland, ſich beſondere kleine Gemeinden von ſolchen Chriſten bildeten, welche, unbefriedigt durch die Gottesverehrung in der herrſchenden Kirche, auf eigenem Wege die Befriedigung eines tiefern religiöſen Bedürfniſſes ſuchten, aber auch öfter durch ihren Eifer in der entgegengeſetzten Richtung zu weit geführt wurden und zum Theil ſich der Lehre derſelben ſogar durch Aufnahme oder Bewahrung dualiſtiſcher, manichäiſcher Anſichten\*) entgegenſtellten.

Neben den zahlreichen manichäiſchen Gemeinden, welche im 11. und 12. Jahrhundert ſich in dieſen Gegenden bildeten und deren Mitglieder ſich Katharer, d. h. die Reinen (ital. gazzari, daher „Ketzer“) nannten, traten einzelne Männer auf, welche, ohne jene manichäiſchen Meinungen zu theilen, eine wahrhafte, in der Ueberſchätzung äußerlicher Handlungen untergegangene Religioſität wieder herſtellen wollten, allein zugleich das rechte Maß überſchritten und alle äußeren Zeichen und Einrichtungen bekämpften. In ſolcher Weiſe wirkte ſeit dem Anfange des 12. Jahrhunderts zwanzig Jahre hindurch ein Prieſter, Peter von Bruys; er läugnete, daß Kinder, welche noch nicht zum Bewußtſein gekommen wären, durch die Taufe erlöſt werden und ihnen eines Andern Glaube etwas nützen könne, da nur der eigene in Verbindung mit der Taufe erlöſen könne; er erklärte, daß Kirchen und beſondere zur Gottesverehrung ge-

\*) Solche Anſichten mögen ſich inſoheim fortgepflanzt haben, ſeitdem ſie von Priscillian, welcher 385 ſeiner Lehre wegen zu Trier hingerichtet wurde, nach Gallien verbreitet waren; vielleicht ſind ſie auch zum Theil vom Oriente aus, wo ſie am Ende des 7. Jahrhunderts durch die Paulicianer zu einem chriſtlichen Miſſionismus verſärlt wurden, nach dieſem Lande, namentlich nach den ſüdlicheren Gegenden gekommen.